

Wellenschlag : Zentrum Paul Klee

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wellenschlag

Text: Meret Ernst
Fotos: Coande

Wenn das neue Zentrum Paul Klee in Berns Osten im Juni 2005 eröffnet wird, sind einige Aufregungen überstanden. Der Bau wuchs, das Zentrum nahm Form an. Ebenso das Erscheinungsbild: Peter Vetter und Katharina Leuenberger von Coande haben sich auf die Wellenarchitektur Paul Klees und das Werk Renzo Pianos eingelassen.

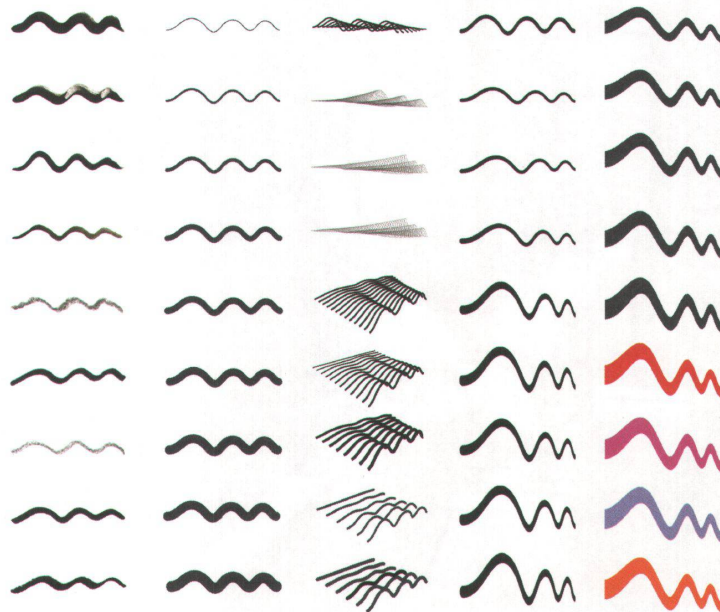
• Die Wellenlinie überstrahlt alles. Sie gibt dem Entwurf von Renzo Piano für das neue Zentrum Paul Klee ein klares Gesicht. So klar, dass es auch im Vorbeifahren auf der nahen Autobahn wahrgenommen wird. Sanft wölben sich drei Wellen aus dem Boden und schaffen Raum für die Sammlung, Ausstellungen, Veranstaltungen, für das Kindermuseum und die Administration. Die Wellenlinie prägt auch das Erscheinungsbild des Zentrums, das im Juni 2005 eröffnet wird. Dabei sah es erst nicht danach aus, dass die Wellen sämtliche Broschüren, Kataloge, Briefschaften und Signaletik prägen würden. In abgestuften Rottönen, in Grün und Violett. Doch heute sind Peter Vetter und Katharina Leuenberger, die mit ihrem Zürcher Büro Coande das Erscheinungsbild verantworten, von der Lösung überzeugt. Über ein Museum für Paul Klee spricht man schon länger. Der Stein kam 1997 ins Rollen, als Li-

via Klee, Paul Klees Schwiegertochter, mit Kanton, Stadt und Burgergemeinde von Bern einen Schenkungsvertrag abschloss: Bern erhalte ihre Bilder aus dem Nachlass von Paul Klee. Allerdings nur, wenn bis 2001 Bau- und Betriebskredite, bis 2003 die Baubewilligung erteilt und spätestens 2006 ein eigens für Paul Klees Werk erbautes Museum eröffnet werde. (HP 6-7/98)

Der ursprünglich vorgesehene Standort im alten Progymnasium vis-à-vis des Kunstmuseums, das die 1947 gegründete Paul Klee-Stiftung beherbergt, kam nicht mehr in Frage, als sich 1998 ein potenter Stifter einbrachte. Der Chirurg Maurice E. Müller, der seit 1958 das Verfahren der Osteosynthese weiterentwickelte und propagierte und ein künstliches Hüftgelenk erfand, verfügt offenbar über viel Geld: Er stellte 40 Millionen Franken, zwei Landparzellen im Osten Berns und die Maurice E. and Martha Müller Foundation für den Neubau der Paul Klee-Stiftung in Aussicht. Mit dem Ziel, dass das Museum nicht länger ein Museum werden sollte, sondern ein Zentrum für die Auseinandersetzung mit Klee. Mit Kindermuseum, Sommerakademie, Konzertsaal und Bühne, Sammlung, Ausstellungsräumen, Restaurationsbetrieb und Museumsshop.

Zwei Präsentationen, ein Wettbewerb

Das war die Ausgangslage, als Peter Vetter und Katharina Leuenberger 2003 zusammen mit elf anderen Agenturen eingeladen wurden, ihre Ideen zum Erscheinungsbild des zukünftigen Zentrums einzugeben. Nach zwei Präsentationen ohne Resultate luden die beteiligten Stiftungen vier Agenturen zu einem Wettbewerb ein, den Coande für sich entschied. Sie überzeugten gleich mit beiden Vorschlägen. Peter Vetter: «Als erstes hatten wir für uns die Aufgabe umformuliert: Statt ein Erscheinungsbild für das (Paul Klee Zentrum) entwickelten wir einen Vorschlag für das (Zentrum Paul Klee). Wir verzichteten darauf, Klee als omniprésente Marke zu präsentieren, sondern wollten zum Kern vorstossen: Paul Klee war ein vielfältiger Künstler, der gemalt, gezeichnet, Marionetten entworfen, musiziert, unterrichtet, geschrieben hat. Diese Vielfalt sollte sich sowohl im Zentrum wie im Erscheinungsbild spiegeln. Ausserdem waren wir überzeugt, dass sich Klee gleichsam von selbst kommuniziert.» →



1 Die Wellenlinie verweist auf den Entwurf von Renzo Piano. Die Farben hat Coande mit Blick auf Werke von Paul Klee definiert.

2 Das Logo auf den Briefschaften und die Visitenkarten wechseln die Farben: ein einfaches Mittel, Vielseitigkeit zu zeigen.

3 Den Test, zur Bildwelt von Klee zu passen, muss die Dachmarke vor allem auf den Katalogumschlägen bestehen.

4 Zu den Drucksachen gehören auch die kleinformatischen Führer, die über die Sammlung Auskunft geben.

5 Die Dachmarke soll im Verhältnis zum Auftritt der einzelnen Bereiche wie etwa der Abteilung Musik spürbar bleiben.

1

Sammlung Paul Klee

Zentrum Paul Klee
Bern

Prof. Clara Müller
Kunsthistorische Institute
Kunstmuseum und Vernetzung
Sorensen Strasse
501246 Oltenwald

Ulrich Bräse
Leitung der Abteilung
Kunstmuseum und Vernetzung
klee@zpk.berne.ch

Zentrum Paul Klee
Wohlenschwilstr. Postfach 174
3000 Bern 1
T 031 350 00 20 F 031 350 00 21
www.zpk.berne.ch

21. Juni 2003
Bern: Ihre Anfrage vom 16. Juni 2003


Sehr geehrte Frau Müller,

Durch Klee Werk zu wandern, ist ein wunderbares und schöner Abenteuer: Ein Abenteuer des Geistes und des Herzens. Einmalige Einblicke in die Reich der Sinne, in die Welt des Daseins, des Kunstlichen und des Humanen. Einmalig ist Klee'scher und persönlicher Gedanke über "Wit und Tadeln". Alles, was sich hier zu Zeichnung und Malerei vor uns entfaltet – sein in Klee'scher Form – erzählt später das erste große Klee'sche Drama aus, das er schuf und das aus der verordneten Vielfalt der realen Erscheinungen eine vereinfachte und ästhetische Bildwelt herauskristallisiert und so einen bildhaften Lebens erweckt: schillernde leuchtende Fragmente und Einzelfälle, aber alle bringen auf einen vieldenigigen Mittelpunkt. Wir erwecken Überraschung und Wundervollkommen, was den Besucher durch höhere Nüchternheit und verschärfter Erinnerung.

Klee'sche Bilder können nachvollziehbar aufgenommen – heute gelassen – und ebenso gut als ästhetische Geschehnisse empfunden werden: Sie sind gleich ungenau wie Beethoven, aber doch so genau wie sein Geistes über rein physischen Qualitäten, ihrer Komposition, ihrer Formen und Farben.

Das ungenau Gezeichnete und die von Menschen Konstruierte verschmelzen sich hier zur Einheit wie von einem grossen Lebensstrom erfasst und bewegt. Die Welt der Gedanken, des Gefühls und Trübsens steigt in schmerzlicher Durchdringung aus der Welt der wirklichen Erscheinungen auf. Ein neues, weites aller Leben schreit über sich selbst.

Mit freundlichen Grüßen
Ulrich Bräse



21. Juni 2003

Bern: Ihr Anfrage vom 16. Juni 2003


Seite 2

Durch Klee Werk zu wandern, ist ein wunderbares und schöner Abenteuer: Ein Abenteuer des Geistes und des Herzens. Einmalige Einblicke in die Reich der Sinne, in die Welt des Daseins, des Kunstlichen und des Humanen. Einmalig ist Klee'scher und persönlicher Gedanke über "Wit und Tadeln". Alles, was sich hier zu Zeichnung und Malerei vor uns entfaltet – sein in Klee'scher Form – erzählt später das erste große Klee'sche Drama aus, das er schuf und das aus der verordneten Vielfalt der realen Erscheinungen eine vereinfachte und ästhetische Bildwelt herauskristallisiert und so einen bildhaften Lebens erweckt: schillernde leuchtende Fragmente und Einzelfälle, aber alle bringen auf einen vieldenigigen Mittelpunkt. Wir erwecken Überraschung und Wundervollkommen, was den Besucher durch höhere Nüchternheit und verschärfter Erinnerung.

Klee'sche Bilder können nachvollziehbar aufgenommen – heute gelassen – und ebenso gut als ästhetische Geschehnisse empfunden werden: Sie sind gleich ungenau wie Beethoven, aber doch so genau wie sein Geistes über rein physischen Qualitäten, ihrer Komposition, ihrer Formen und Farben.

Das ungenau Gezeichnete und die von Menschen Konstruierte verschmelzen sich hier zur Einheit wie von einem grossen Lebensstrom erfasst und bewegt. Die Welt der Gedanken, des Gefühls und Trübsens steigt in schmerzlicher Durchdringung aus der Welt der wirklichen Erscheinungen auf. Ein neues, weites aller Leben schreit über sich selbst.

Mit freundlichen Grüßen
Ulrich Bräse



Ulrich Bräse
Leitung der Abteilung
Kunstmuseum und Vernetzung
Sorensen Strasse
501246 Oltenwald

Zentrum Paul Klee
Bern

Ulrich Bräse
Leitung der Abteilung
Kunstmuseum und Vernetzung
Sorensen Strasse
501246 Oltenwald

Zentrum Paul Klee
Bern

Ulrich Bräse
Leitung der Abteilung
Kunstmuseum und Vernetzung
Sorensen Strasse
501246 Oltenwald

Zentrum Paul Klee
Bern

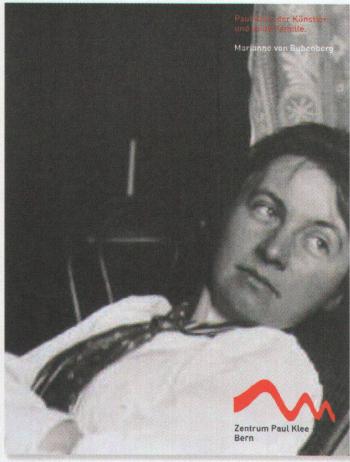
Ulrich Bräse
Leitung der Abteilung
Kunstmuseum und Vernetzung
Sorensen Strasse
501246 Oltenwald

Zentrum Paul Klee
Bern




Paul Klee: Die Kämpfer
und die Feinde.

Margarete von Bubenberg

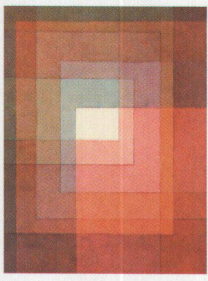


Zentrum Paul Klee
Bern




Formen und Farben:
aus dem bildnerischen
Denken.

Pius Meierad

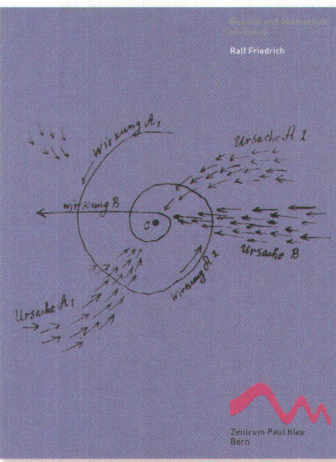


Zentrum Paul Klee
Bern




Wit und Tadeln:
einmalig und persönlich.

Ralf Friedrich

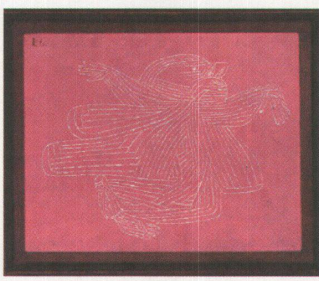


Zentrum Paul Klee
Bern




Paul Klee: Die Jahre
in Deutschland.

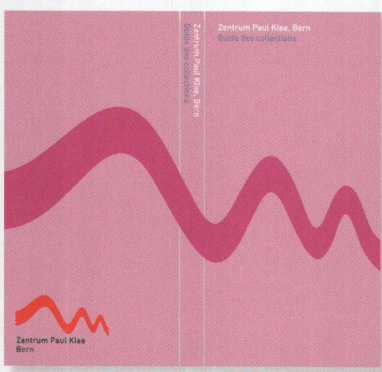
Anna Venalmen




Zentrum Paul Klee
Bern



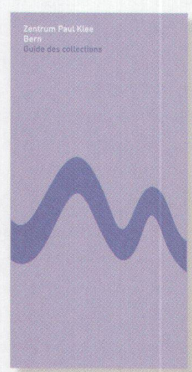
Zentrum Paul Klee, Bern
Guide des collections



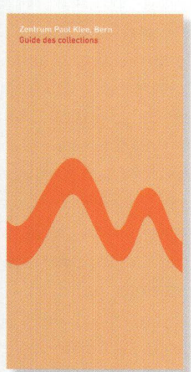
Zentrum Paul Klee
Bern



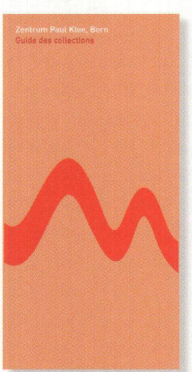
Zentrum Paul Klee, Bern
Guide des collections



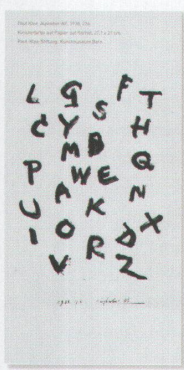
Zentrum Paul Klee, Bern
Guide des collections



Zentrum Paul Klee, Bern
Guide des collections

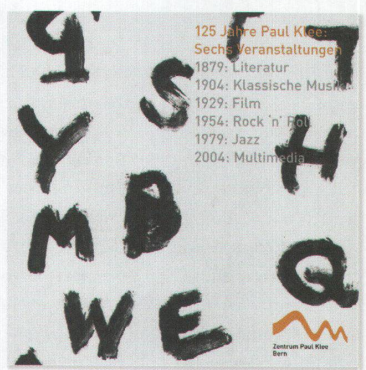


Paul Klee: Alphabet 1914, 1916
Kunstmuseum und Vernetzung
Sorensen Strasse
501246 Oltenwald




125 Jahre Paul Klee:
Sechs Veranstaltungen

1879: Literatur
1904: Klassische Musik
1929: Film
1954: Rock 'n' Roll
1979: Jazz
2004: Multimedia



Zentrum Paul Klee
Bern



1879: Literatur

Uwe Schönbeck & Stefan Suake in einer szenischen Lesung mit Texten von Henry James, Victor Hugo u.a.

Am 16. Dezember 1877 wird Paul Klee in Mäunchenbuchsee bei Bern als Sohn eines Musiklehrers und einer Sängerin geboren. Im selben Jahr gründen führende englische Romanciers um Robert Louis Stevenson und Henry James in Anlehnung an Victor Hugo den "Club Rebellis" in London. Im gleichen Jahr hat Henrik Ibsen "Puppenhaus".

Premiere:

Damen und Dien
Donnerstag, 7. Dezember 2004, 19.30 Uhr.
La Capelle, Altdorfstrasse 24, 3044 Bern

Eintrittspreise:
Fr. 30.- / Fr. 20.- / Fr. 10.-
Rückkommen Fr. 5.- / Fr. 10.-



Verweilen:
www.zpk.berne.ch oder 031 352 80 22

Stefan Suake
1958 in Wien geboren, studierte Theater und Musik. Von 1979 bis 1982 absolvierte er eine Schauspielausbildung in Graz. Seit 1983 ist er als Schauspieler und Regisseur in Graz tätig. Er hat in Graz und in Wien an der Universität Wien gearbeitet. Seit 1991 ist er in der Ensemble des Stadttheaters Bern. Er hat auch an der Universität Wien gearbeitet. Er hat auch an der Universität Wien gearbeitet.

Lebens Publikum

Paul Klee wurde am 18. Dezember 1879 geboren. Noch vor der Eröffnung des Zentrums Paul Klee im Jahr 2003 feierten wir seinen 125. Geburtstag in Zusammenarbeit mit verschiedenen und daraus entstehenden Kulturveranstaltungen der Stadt Bern.

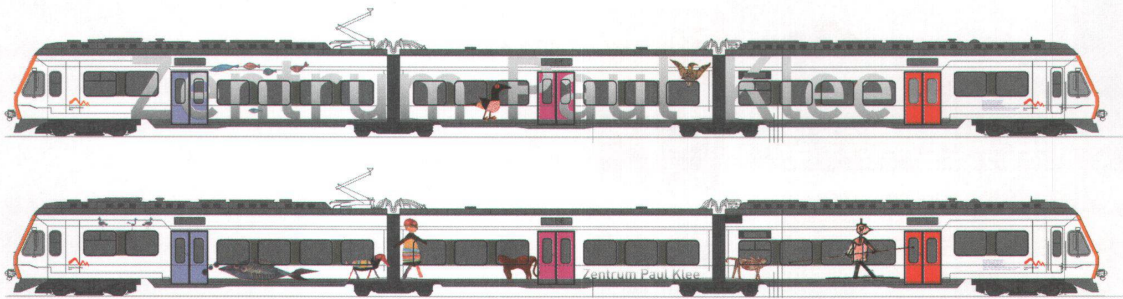
Angefangen vom Jahr 1879, in welchem die Gläubiger erstanden wurde, der Anglistik-Kongress wurde, die erste abstrakte Leinwandmalerei und vielen Paul Klee auch Tadeln, Tadeln und Entzogen geboren wurde, haben wir jedes 25. Jahr selber beleuchtet und aus diesem ein besonderes kulturelles Ereignis zum Motto genommen. So feierten zum Jahr 1879 eine literarische Lesung, zum Jahr 1904 ein klassisches Konzert, zum Jahr 1929 eine Filmpremiere, zum Jahr 1954 ein Rock-Fest, zum Jahr 1979 ein mehrstündiges Jazz-Konzert und zum Jahr 2004 eine Multimediale Show.

Esse besonders klar über ein Thema die Zentrum Paul Klee immer wieder ein Programm verschiedener Veranstaltungen der Stadt Bern zu integrieren, deren Inhalte aufzuklären, was Publikumsorientierung und die Kulturschaffenden in einer Gesellschaft und Pädagogik besser zu verstehen, in einer unserer nächsten Ziele.

Wir danken unseren Partnern La Capelle, Craxiano, Verein Robert CASERISIA BERN und JARA Quartier für die überaus gute und konstruktive Zusammenarbeit und freuen uns sehr über die zahlreichen weiteren Kooperationspartner.

Haben, Ihre Publikation, wünschen wir Neugierde und viel Vergnügen.

Zentrum Paul Klee
Andrea Mann, Direktor
Kunstmuseum, Kunsthistorische Literatur Musik



→ Hinter der kleinen syntaktischen Änderung steht eine Recherche über monografische Museen. Deren Durststrecke setzt erst eine gewisse Zeit nach ihrer Eröffnung ein. Aber dann bestimmt. Sogar wenn prestigeträchtige Architektur diesen Zeitpunkt noch etwas herauszuzögern hilft. Peter Vetter: «Die wenigsten monografischen Museen können sich vom Künstler lösen, den sie vertreten. Logischerweise schlägt sich das auch im Erscheinungsbild nieder. So zum Beispiel beim Tinguely-Museum in Basel: Die Signatur von Jean Tinguely, die überall auftaucht, hat dazu geführt, dass sich das CI des Museums enorm rasch abgenutzt hat.» Der Eindruck eines langweilig gewordenen CI wiederum spiegelt die Schwierigkeit, solche Museen zu programmieren. Alles, was in einem monografischen Museum ausgestellt wird, stellt sich automatisch in ein Verhältnis zum geehrten Künstler, sei es als explizit gewünschter Bezug oder in der Negierung dieses Bezugs. Bei Paul Klee liegt die Sache etwas anders. Klees Werk ist vielfältig, bedeutend für die Geschichte der Kunst und für die klassische Moderne, anschlussfähig an Musik und Diktik. Und interessiert wohl auch in Zukunft. Im Zentrum Paul Klee wird knapp die Hälfte von Klees Gesamtwerk zu sehen und zu erforschen sein. Die Chancen stehen gut, dass das Zentrum Paul Klee auch wirklich zu einem Zentrum wird, und nicht zu einem Mausoleum.

Vom K zur Wellenlinie

Ohne Klee kein Zentrum – trotzdem verzichtete Coande auf die naheliegendste Idee: Statt die Künstlersignatur von Klee zu verwenden, die in sämtlichen Museumsshops der Welt auf allen möglichen und unmöglichen Produkten anzutreffen ist, kürzten Peter Vetter und Katharina Leuenberger in ihrem ersten Wettbewerbsvorschlag den Namen Klees auf den ersten Buchstaben. Der abstrakte Buchstabe K diente als Chiffre dafür, was das Zentrum alles umfasst. Der zweite Vorschlag basiert auf der Architektur von Renzo Piano. Peter Vetter: «Der Vorschlag stellt die Architektur in den Vordergrund – wir waren überzeugt, dass sie nur die nahe Zukunft des Zentrums ausmacht. Erst wollten wir diesen Vorschlag gar nicht einbringen.» Der Wettbewerb führte ins Patt: die Maurice E. and Martha Müller Foundation favorisierte den Vorschlag K, die Mehrheit der Wettbewerbsjury bevorzugte die Wellenlinie. Weshalb beide Vorschläge bis zur Ausführungsreife überarbeitet werden sollten. Die strategische Grundlage, die zur Entwicklung beider Vorschläge führte, war indes unbestritten. Für den Vorschlag (Welle) stand die Arbeit an der Hügellinie im Vordergrund. Ausgehend von Renzo Pianos CAD-Zeichnungen probierten Katharina Leuenberger und Peter Vetter verschiedene Techniken aus, schritten von der Linie zur Fläche, zu einem Teppich und wieder zurück. Peter Vetter: «Wir haben noch nie ein derart naturalistisches Logo entworfen. Die Linie ist räumlich gedacht, sie wird von

Paul Klee wird per BLS in die Region getragen: Mit Figuren aus Klees Bildern und den Logo-Farben wird der Zug verschönert.

der Perspektive aus gesehen, die man beim Zugang zum Zentrum tatsächlich auf die Architektur hat. Der richtige Blickwinkel ist entscheidend, er erzeugt die Spannung in der Bildmarke.» Als Ende August 2003 der Entscheid für die Wellenlinie fiel, waren sie zuerst enttäuscht. «Inzwischen finden wir, dass die Wellenlinie eine grosse Selbstverständlichkeit hat», meint Katharina Leuenberger.

Der Test

Bis zum Aufrichtefest am 1. Dezember 2003 musste das Erscheinungsbild entwickelt werden. Bei dieser ersten Gelegenheit, das CI vorzustellen, ernteten Gestalter und Verantwortliche rundum Lob. Die Wellenlinie symbolisiert alle Aktivitäten, Produkte und Organisationsbereiche des Zentrums. Zusammen mit dem Schriftzug (Zentrum Paul Klee) bildet sie die Dachmarke. In der Unterzeile werden die Submarken wie Sommerakademie, Kindermuseum, Shop und so weiter definiert.

Sowohl die Dach- wie die Submarken wechseln die Farbe – mit Ausnahme der Submarke (Restaurant Schöngrün), die immer grün ist, und der Sommerakademie, die von der Berner Kantonalbank unterstützt wird, die ebenfalls Rot in ihrem Logo trägt. Die frei wechselnde Farbe stehe für die Vielseitigkeit von Paul Klee. Ihre Visitenkarten etwa bekommen alle Mitarbeitenden in allen vier Farben gedruckt und werden ihnen farblich gemischt abgegeben.

Der Wettbewerb ist lange vorbei, das CI definiert. Mit dem Zentrum entstanden neue Gefässe: Programmzeitschriften, Einladungskarten, Drucksachen aller Art. Für jedes gebräuchliche Format musste ein Gestaltungsraster definiert, die Logogrößen abgestimmt werden. Bei Drucksachen wird das Logo prinzipiell unten rechts platziert, in der Korrespondenz befindet es sich oben rechts. Solche Vorgaben reichen nicht, sagt Peter Vetter: «Wie sollen Kataloge, Einladungskarten, Programmhefte, das Leitsystem aussehen, was braucht es noch? Wir müssen alle Kommunikationsmittel durchdenken. Und wir müssen definieren, wie stark das (Dach) im Vergleich zu den verschiedenen Funktionen sein soll. Das Konzept verlangt, dass die Marke auf allen Teilen spürbar ist. Doch jeder Bereich soll seine eigene Tonalität entwickeln können.»

Längst hat Coande neue Mandate erhalten. Mit den verschiedenen Abteilungen des Museums und der Leitung des Zentrums werden Drucksachen aller Art realisiert. Für die BLS muss ein Klee-Zug gestaltet werden und bis zur Eröffnung des Zentrums Paul Klee im Juni 2005 definieren Katharina Leuenberger und Peter Vetter zusammen mit dem Renzo Piano Building Workshop die Kennzeichnung im und um das Gebäude. Noch gilt es, den kommenden Besucherinnen und Besuchern die Wege zu weisen. •

Coande

«Coande. Communication and Design in Zürich». Beratung für Unternehmen im Bereich Marken- und Kommunikations- und Designentwicklung. Zu Coande gehören Peter Vetter, *1946, Strategische Beratung und Designentwicklung. Er ist seit 1999 Präsident des «Design Network Switzerland» (vormals SGV), Gastdozent an der HGK Zürich und am SUPSI/DAA in Lugano. Katharina Leuenberger, *1960, Projektmanagement und Design Direction. Sie ist im Stiftungsrat der Stiftung «Schweizer Jugend forscht». Christoph Frey, *1956, Projektabwicklung und Implementierung. Erfahrung in 3D Animation und interaktiven Medien.

www.coande.com

Zentrum Paul Klee (ZPK)

Das ZPK wird am 20. Juni 2005 eröffnet. Es bietet Sammlungspräsentationen, Sonderausstellungen, Veranstaltungen im Musik- und Theatersaal, ein Kindermuseum, eine Forschungsabteilung, Restaurants und Museumsshop. Das ZPK rechnet jährlich mit 150000 Eintritten. Der Betrieb wird vom Kanton Bern (50 Prozent), von der Stadt Bern (39 Prozent) und von den Regionalgemeinden (11 Prozent) getragen. Das Betriebsjahr 2006 wird auf 7,8 Millionen Franken budgetiert.

www.paulkleezentrum.ch